

Kurse

Sachkundenachweis Nutztierhaltung

Datum: 12.4.2023

Anmeldeschluss: 3.4.2023

Dauer: 1 Tag

Organisator: DLW - Landwirtschaftszentrum Visp

Referent: Dr. Hans-Ruedi Furrer, Tierarzt

Ort: Landwirtschaftszentrum Visp

Kurszeiten: 8.15 bis 16.30 Uhr

Kosten: 120 CHF

Ziele: Zielpublikum sind Halter von Nutztieren ohne landwirtschaftliche Ausbildung (Fähigkeitszeugnis oder DZ-Kurs). Nach Art. 31 TSchV muss in kleineren Tierhaltungen mit weniger als zehn Grossvieheinheiten die für die Haltung und Betreuung verantwortliche Person einen Sachkundenachweis nach Art. 198 TSchV erbringen.

Inhalt: Tierhalterinnen und Tierhalter bzw. für die Tierhaltung verantwortliche Person kennen die Grundsätze der tiergerechten Haltung eines Tieres und den schonenden Umgang mit ihm.

- Tierschutzgesetzgebung, Rechtsgrundlagen

- Tierbetreuung, Gestaltung der Haltungsumwelt

- Fütterung

- Aufzucht von Jungtieren

- Normalverhalten und artspezifische Bedürfnisse der Tiere

Anmeldung Methode Theorie und Praxis

Problempflanzen und Neophyten erkennen und bekämpfen

Datum: 26.4.2023

Anmeldeschluss: 19.4.2023

Dauer: Nachmittag

Organisator: DLW - Landwirtschaftszentrum Visp

Referent: Regotz Jonas, Amt für Viehwirtschaft Michael Schmidhalter, Amt für Direktzahlungen

Ort: Visp und Umgebung

Kurszeiten: 13.00 bis 16.30 Uhr

Kosten: 0 CHF

Ziele: Problempflanzen und Neophyten auf Wiesen und Weiden erkennen und geeignete Bekämpfungsmassnahmen umsetzen.

Methode: Referate und Feldbegehung

Bemerkung: Aufgrund der Feldbegehung bitten wir Sie, Ihre Kleidung entsprechend anzupassen.

Für die Kurse können Sie sich unter <https://rapasca-pub.apps.vs.ch/anmelden>

Anmeldung unter: <https://www.agricola.ch/de/dienstleistungen/unsere-produkte/kurse/>

Agenda

1. April: Widdermarkt des Oberwalliser Verbands für das Weisse Alpen-schaf in Gampel

2. April: Ringkuhkampf, Arena Pra Bardy in Sitten

10. April: Ringkuhkampf, Arena Goler, Raron

15. April: Bockmarkt in Naters

16. April: Ringkuhkampf, Arena Goler, Raron

21.-22. April: Wollannahme in Turmann (Flugfeld)

22. April: Frühlingsschau, verschiedene Orte in Oberwallis (Siehe: oviv.ch/agenda/0)

22.-23. April: Ringkuhkampf, Probé-Arena, Le Châble

29. April: Frühlingsschau, verschiedene Orte in Unterwallis (Siehe: oviv.ch/agenda/)

29. April: Viehschau, 15 Jahre VZV Schattenberge in Unterbäch

30. April: Ringkuhkampf, Hérens-Arena, Les Haudères

Das Schweizer Braunvieh gilt als fitte Eiweissrasse beim Rindvieh

Der Walliser Braunviehzuchtverband wird 100jährig

Am 23. Oktober 1923 schlossen sich 15 Genossenschaften (Niederwald, Fiesch, Brig, Ried-Brig, Betten, Ernen, Grengiols, Mörel, Simplon-Dorf, Fieschertal, Lax, Naters, Ried-Mörel, Termen und Goppisberg) unter dem Vorsitz des späteren Bundesrats Josef Escher aus Simplon-Dorf zum «Walliser Braunviehzuchtverband» zusammen. Die 1892 gegründete Viehzuchtgenossenschaft Brig ist die älteste Braunviehzuchtgenossenschaft im Wallis. Agro Wallis nimmt das 100-Jahr-Jubiläum zum Anlass, mit Heinz Jossi, dem aktuellen Präsidenten des Walliser Braunviehzuchtverbands, ein Gespräch über das Schweizer und Walliser Braunvieh und über die Verbandsgeschichte zu führen. Der gelernte Landwirt Heinz Jossi führt seit 13 Jahren einen Braunviehzuchtbetrieb in Glurigen.

Heinz Jossi, welches sind für Sie die wichtigsten Eckpunkte in der Geschichte des Braunviehs und des Walliser Braunviehzuchtverbands?

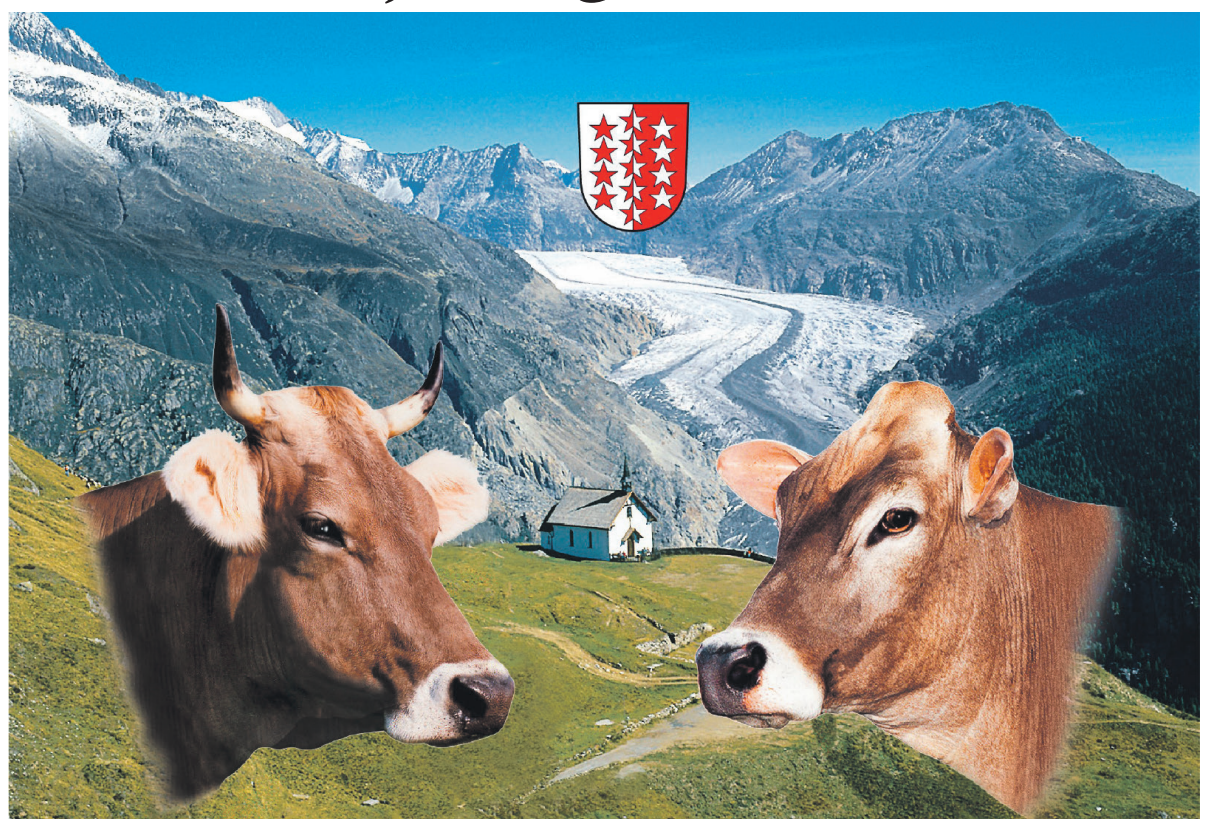
Sicher ist die Gründung im Jahr 1923 der Grundstein des Verbandes. In den letzten 100 Jahren hat sich die Zucht und der Verband immer weiterentwickelt, es ist schwer, hier die Rosinen rauszupicken, aber ein Höhepunkt war sicher die 75-Jahr-Feier in Naters. 1958 erlebte der Verband mit 982 Mitgliedern in 37 Viehzuchtgenossenschaften seinen Höhepunkt bei der Mitgliederzahl. Fast 4000 Herdebuchtiere ergaben 4.12 Herdebuchtiere pro Mitglied. 2021 zählt der Verband noch 119 Mitglieder in 10 Vereinen, welche 1720 Herdebuchtiere halten. Das ergibt 14.5 Tiere pro Betrieb, was gegenüber 1958 mehr als das Dreifache bedeutet. Die Verbandspräsidenten riefen die Braunviehzüchter stets zu harter Selektion der Tiere auf: «Denn sie ist der beste Weg zu einem Viehbestand, der von sich reden macht». Sie bekamen recht: Walliser OB und BS-Tiere platzieren sich in Schweizer Ausstellungen immer wieder in vorderen Rängen.

Was bedeutet für Sie persönlich das 100jährige Verbands-Jubiläum?

Es ist eine grosse Ehre für mich, den Verband durch dieses aussergewöhnliche Jubiläumsjahr führen zu dürfen. Ich bin und bleibe der einzige Präsident, der das von sich sagen kann!

Welche Bedeutung haben die braunen Kühe für das Wallis, seine Bevölkerung und seine Gäste sowie für die Walliser Landwirtschaft?

Das Braunvieh gehört seit eh und je zum Wallis. Sie sind nicht nur schön, sondern leisten mit ihrer Qualitäts-Milch einen entscheidenden Beitrag bei der Herstellung des Walliser Käse! Auch im Sommer auf der Alpe ist das Braunvieh nicht wegzudenken. Aufgrund ihrer Trittsicherheit und Hitzetoleranz sind sie wie gemacht für den Erhalt der Kulturlandschaft hier in der Alpenregion. Das sind aber bei Gott nicht die einzigen Qualitätsmerkmale



Die Walliser Braunviehzüchter freuen sich auf Sie und danken schon heute für Ihr Kommen.

Bild:

der braunen Kuh. Mehr erfahren Sie auf walliserbraunvieh.ch oder braunvieh.ch

Wie sieht die braune Kuh der Zukunft aus. Welche Zuchtziele verfolgen Brown Swiss und Original Braunvieh?

Die grossen Zuchtfortschritte sind gemacht. Jetzt geht es mehr um den Feinschliff. Fitness-Merkmale, Fruchtbarkeit, Lebensdauer, usw. sind die aktuell wichtigen Bestandteile. Diese wollen wir Braunviehzüchter mit grossem Interesse stetig verbessern und optimieren. Denn es sind wichtige Aspekte, die einen grossen Beitrag zum Erhalt der Landwirtschaftsbetriebe und der Rasse leisten.

Was für Anlässe sind im Jubiläumsjahr geplant?

Neben dem üblichen Programm ist dies die grosse Jubiläums-Kantonalschau am 6. Mai auf dem Flugplatz in Münster. Es sind 271 Tiere von 46 Braunviehzüchtern aus dem ganzen Kanton angemeldet. Davon bestreiten 20 Tiere den beliebten Kälber-Wettbewerb, übrigens moderiert von Michèle Ursprung. Am 1. Oktober findet dann der Züchteranlass in Ried-Brig statt. Die Betriebe erhalten den Ehrenpreis und wir schauen gemeinsam auf die 100jährige Verbandsgeschichte zurück. Zusammen mit

den Sponsoren und den geladenen Gästen wollen wir Braunviehzüchter und unsere Familien ein tolles Fest mit einem reichhaltigen Programm feiern.

Wie sieht das Programm der Kantonalen Jubiläumsschau vom 6. Mai in Münster aus?

Hier haben die Züchter die Möglichkeit, ihre schönsten Tiere dem Publikum zu präsentieren. Sie können ihre jahrelange Arbeit der Bevölkerung zeigen und sich mit den Züchterkollegen messen. Am Vormittag finden die Ausscheidungen statt. Nach dem Kälberwettbewerb am Nachmittag finden die Misswahlen statt, welche mit der Siegerparade und der kommentierten Vorführung der Siegetiere im Ring endet.

Warum sollten nicht nur die Braunviehzüchter am 6. Mai nach Münster kommen?

Während des ganzen Tages jagen sich viele tolle Höhepunkte. Für gutes Essen aus Fleisch und Milch, ausreichend Getränke und musikalische Unterhaltung ist ebenfalls gesorgt. Alessia Sonderegger, die Schweizer Braunviehkönigin, wird anwesend sein und es gibt viele tolle Gewinnchancen auf Platz. Und: Der Schauplatz und die Verpflegungspreise sind extrem familienfreundlich.

Eine Revision wird immer dringender ...

Revision des Jagdgesetzes

Am 27. September 2020 wurde die Änderung des Jagdgesetzes vom Volk in einer Referendumsabstimmung abgelehnt. Damit bleibt das mittlerweile 36jährige Gesetz unverändert in Kraft. Die Wolfspopulation nimmt exponentiell zu und damit eskalieren die Konflikte mit der Alpwirtschaft und dem Tourismus. Die Entwicklungen im Bündnerland mit wiederholten Übergriffen auf ausgewachsene Kühe zeigen das mit aller Deutlichkeit auf. Der Wolfbestand in der Schweiz und im Alpenraum ist nicht mehr gefährdet und damit wird es allerhöchste Zeit diese Tierart im Schutzstatus von streng geschützt auf geschützt mit Möglichkeiten zur Regulation herabzustufen. Diesen Handlungsbedarf haben inzwischen auch die Umweltorganisationen erkannt.

Die erneute Revision des Jagdgesetzes in der parlamentarischen Beratung (Stand Sommer 2022). Die Landwirtschaft und die betroffenen Bauernfamilien sind dringend darauf angewiesen, dass wenn möglich vor dem Alpsommer 2023 eine neue griffige Regelung zum besseren Schutz der gealpten und auch auf den Heimweiden grasenden Nutztieren in Kraft treten kann. Vor allem in den Bergkantonen kommt es immer wieder zu Kon-

flikten zwischen Wild-, Nutztieren und Menschen. Die Bauern schützen ihre Herden zwar mit Hirten, Zäunen und Hunden. Doch es kommt trotzdem zu Schadensfällen. Im Jahr 2021 beispielsweise wurden 853 Nutztiere von Grossraubtieren gerissen (Quelle: KORA). Für diese Konfliktsituationen braucht es klare Regeln. Die Sicherheit für Tiere, Landschaften und Menschen muss vor allem in touristisch und landwirtschaftlich genutzten Berggebieten erhöht werden.

Die Regulation von Problemwölfen ist auch zum Schutz der Menschen nötig (Einheimische und Touristen). Nach einem Zusammenstoss mit Wölfen verhalten sich die Kühe nicht mehr gleich friedlich wie vorher, insbesondere wenn entweder die Betreuer oder Wanderer mit Hunden in der Weide unterwegs sind. Begleithunde von Wanderern können in Konflikt mit Herdenschutzhunden kommen, wenn die Schutzhunde die Vierbeiner als Bedrohung für die Schafe verstehen und den vermeintlichen Wolfsangriff abwehren wollen.

Grundsätzlich gilt also im Streifgebiet von Wölfen für alle Menschen zum eigenen Schutz eine erhöhte Wachsamkeit und Vorsicht walten zu lassen.

Öffentlich überwachte Viehmärkte

Die nächste Annahme für Schlachtschafe findet am Mittwoch, den 12. April in Gamsen statt. Die danach folgenden Annahmen sind für Mittwoch, den 3., 17., und 31. Mai in Gamsen geplant. Alle Daten der Schafannahmen sind auf der Webseite der BVO aufgeschaltet.

Anmeldungen bitte bis spätestens um 10 Uhr am Montag in der Vorwoche des gewünschten Auffuhr Datums, mit Angabe vom Label der Tiere unter www.oberwalliser-bauern.ch/oeffentliche-maerkte oder per E-Mail an verein@oberwalliser-bauern.ch oder per Telefon an 027 945 15 71.

Die fristgerechte Anmeldung ist einzuhalten. Nur so ist ein reibungsloser Ablauf vor Ort gewährleistet. Nicht angemeldete Tiere werden zurückgewiesen.

Generalversammlung der BVO

Präsident Patrick Volken durfte am vorletzten Sonntag rund 60 Mitglieder und zahlreiche Gäste zur ordentlichen Generalversammlung der Bauernvereinigung Oberwallis im Restaurant Bellevue in Naters begrüßen. Es wurde über die statutarischen Geschäfte, wie die Jahresrechnung 2022, welche mit einem Plus abschliesst, über das Budget und über das Tätigkeitsprogramm für das Jahr 2023 abgestimmt.

Die diesjährige GV der Bauernvereinigung Oberwallis stand ganz im Zeichen des Referats von Herrn Bernard Belk, Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, der vor den Anwesenden über aktuelle agrarpolitische Themen referierte. Unter den Gästen weilte auch die Gemeindepräsidentin von Naters, Charlotte Salzmann-Briand, die die Gäste herzlich begrüßte. Aron Pfammatter, Fraktionschef der CVPO und ein Repräsentant der kantonalen Politik sprach über die im Grossrat diskutierten Themen, welche die Landwirtschaft betreffen. Nationalrat und Fraktionschef der Mitte Philipp Matthias Bregy informierte über die politische Lage auf Bundesebene und auch Grossrat Urban Furrer war vor Ort. Rolf Kalbermatter, Präsident des Oberwalliser Schwarznasenschafzuchtverbandes, stellte in einem kurzen Vortrag die traurige Bilanz der vom Wolf gerissenen Nutztiere im Jahr 2022 vor. Moritz Schwery vertrat als dessen Leiter das Landwirtschaftszentrum Oberwallis. Er sprach des Weiteren über die Vernehmlassung zum Verordnungspaket 2023 und über den gemeinsamen Einzug von Verbandsbeiträgen SAV und SBV im Sömmerungsgebiet.

Aktuelle agrarpolitische Themen

Bernard Belk, der selbst als Landwirt seine Kar-

riere begann, sprach über die Agrarpolitik ab 2022, über die parlamentarische Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren», über das Verordnungspaket 2023 der Zusatzbeiträge für die Abgeltung von den betrieblichen Aufwänden, die der Herdenschutz darstellt, sowie über die Entwicklung der Strukturverbesserung ab 2030 oder über Projekte zur regionalen Entwicklung.

Sein Vortrag, sowie auch seine Anwesenheit selbst, führte zu einer spannenden Diskussion mit den anderen Gästen und Mitgliedern. Herr Belk sprach des Weiteren über die künftigen Herausforderungen, die auf die Bauern zukommen, insbesondere der Klimawandel und der Wassermangel in der Alpwirtschaft. Er stand aber auch unter der Kritik jener Mitglieder, die nicht mit der Politik des BLW einverstanden sind. Kritisiert wurde vor allem die exzessive Büroarbeit, die mit den ständig zunehmenden Regeln und Vorschriften einhergeht, sprich die zunehmende Bürokratie. Da er selbst zur Zielscheibe der Kritik der Beteiligten wurde, reagierte er sich wie folgt: «Ich denke, es ist wichtig, dass wir an solchen Versammlungen dabei sein können und manchmal zusammen mit der Branche Anpassungen finden».

Ersatzwahl in den Vorstand

Frau Diana Tscherry trat leider als langjähriges engagiertes Vorstandsmitglied aus gesundheitlichen Gründen zurück. Sie war die stellvertretende Verantwortliche des PR-Komitees und der Alpwirtschaft. Ihre Arbeit wurde stets sehr geschätzt und ihr sei an dieser Stelle abermals herzlichst gedankt. Carmen Lötscher von Unterbach wurde als Nachfolgerin zum neuen Mitglied des Vorstands gewählt.



Aron Pfammatter sprach über die im Grossrat diskutierten Themen zur Landwirtschaft.

Quelle: zvg

Wenn der Frühling früher kommt

Der Frühling nähert sich in grossen Schritten. Und er nähert sich immer früher. Das setzt Pflanzen und damit auch die Landwirtschaft unter Druck.

Dass der Frühling immer früher kommt, zeigt auch der sogenannte Frühlingsindex von Meteo Schweiz. Seit gut dreissig Jahren beginnt die Vegetationsentwicklung tendenziell früher als üblich – im Vergleich zu Mitte der 1950er-Jahre begann der Frühling in den letzten paar Jahren rund 10 Tage früher als damals. Gleichzeitig beginnt der Herbst immer später und bestimmte biologische Ereignisse wie Blattverfärbungen und Blattfall werden später beobachtet. Unsere Pflanzen blühen also immer früher, die Vegetationsphasen werden länger und die Ruhezeiten für Pflanzen kürzer.

Das hat weitreichende Folgen: Ein immer früher einsetzender Frühling erhöhe beispielsweise das Risiko für Spätfrostschäden. Die Kulturen treiben früher aus und sind, wenn es dann noch einmal bitterkalt wird, nicht mehr genügend geschützt. Eine längere Vegetationsperiode könne für das Gemüse hingegen positiv sein. Jedoch müsse das Gemüse in der freien Phase am Markt auch abgenommen werden, denn dann

stehe es ungeschützt mit dem Import in Konkurrenz.

Ein früher Frühling hat aber nicht nur Einfluss auf die Pflanzenwelt, sondern auch auf die Tierwelt. Was aufgrund der symbiotischen Abhängigkeit wiederum Einfluss auf die Pflanzenwelt hat: Beginnt der Frühling früher und die Obstbäume blühen beispielsweise bereits, bevor die Insekten, die sie bestäuben sollten, geschlüpft sind, könnten die Obstbäume fruchtlos bleiben. Und die Entwicklung kann auch in die gegenteilige Richtung gehen: So nehme auch der Schädlingsdruck zu, vor allem in Jahren mit einem noch zusätzlich «warmen» Winter. So seien die Insekten dieses Jahr bereits sehr früh sehr aktiv gewesen. Die Tendenz bleibe aber so, dass kalte Winter den Schädlingsdruck reduzierten. Grundsätzlich sei es aber schwierig vorzusagen, wie die Schädlingspopulationen sich entwickeln würden und sei nicht nur von den Temperaturen, sondern auch vom Wetter abhängig.

Gleichzeitig böten der Klimawandel und die warmen Temperaturen auch Chancen. Beispielsweise für den Anbau anderer Kulturen.

Viele Frühlings-Energie dank Spinat

Die Legende vom starkmachenden Gemüse

Bereits im März beginnt die neue Spinatsaison. Das Gemüse ist gesund und vielseitig – auch wenn es nicht so viel «starkmachendes» Eisen enthält, wie die Cartoonfigur Popeye einst glauben machen wollte.

Spinat ist ein Frischgemüse, das je nach Aussaattermin Frühlings-, Sommer- oder Winterspinat heisst. Die Saison in der Schweiz dauert von März bis November. Ein Teil der Spinaternte landet frisch im Verkaufsregal. Der grösste Teil wird von der Nahrungsmittelindustrie verarbeitet – zu Blatt- und Hackspinat sowie zu Kindernahrung. In der Küche ist Spinat vielseitig verwendbar. Der Frühlingspinat, dessen Blätter fein und zart sind, eignet sich gut für Salate. Blanchiert oder gekocht ist Spinat eine wohlschmeckende Gemüsebeilage und auch zu Suppen lässt er sich verarbeiten. Der zu den Gänsefussgewächsen gehörende Spinat ist auch äusserst gesund: Er enthält Vitamin A und C sowie die Mineralstoffe Phosphor, Kalium, Magnesium und Eisen.

Spinat enthält zwar tatsächlich Eisen, aber rund zehnmal weniger als einst gedacht. Je nach Quelle stammt der Mythos von einem Abschreibfeh-

ler zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wo aus 2,9 plötzlich 29 Milligramm wurden. Oder von einem Forscher, der statt frischen, getrockneten Spinat ausgewertet hat und dadurch die 90 Prozent Wasseranteil vergass. Ausserdem kann der Körper aufgrund der im Spinat enthaltenen Oxalsäure das tatsächlich enthaltene Eisen nur bedingt aufnehmen. Allerdings hat ein australisches Forschungsteam in einer langjährigen Studie herausgefunden, dass der Verzehr von nitratreichem Gemüse die Beinmuskeln leistungsfähiger macht. Zu diesen Gemüse gehört auch Spinat.

Der Ursprung des Spinats liegt im Nahen und Mittleren Osten: Erstmals kultivierten ihn vermutlich die Perser. Von da gelangte er im Mittelalter durch die Kreuzfahrer und Araber über Spanien ins restliche Europa. Spinat stellt wenig Ansprüche ans Klima. Einige Spinatsorten ertragen sogar Minusgrade bis zu -15 °C.

2021 ernteten die Gemüseproduzentinnen und -produzenten in der Schweiz Spinat auf einer Fläche von rund 260 Hektaren, davon 66 Hektaren im Bio-Landbau.



Hier könnte
Ihre Anzeige
stehen.